

Das Institut für Byzantinistik und Neogräzistik der Universität Wien
und die Österreichisch-armenische Studiengesellschaft

laden zu folgendem Vortrag mit anschließender Diskussion ein:

Dr. Claudia NIEDERL-GARBER

(Wien / Graz)

**Wie Europa Armenien „entdeckte“
Das Bekanntwerden der Kunstgeschichte Armeniens im
Spiegel westlicher Reisender**

(mit PowerPoint Präsentation)

Das armenische Hochland entwickelte sich im Laufe der Jahrhunderte von einem Transitland für Händler auf dem Weg nach Persien und Indien zu einem Zielland westeuropäischer Interessen. Basierend auf den Berichten von Reisenden wird das Bild der Kunstgeschichte eines Landes gezeichnet, das trotz seiner Lage am Rande des Kontinents einen nicht unbedeutenden Beitrag zur europäischen Kunstgeschichte geleistet hat. Die ersten kunsthistorisch verwertbaren Aufzeichnungen gehen auf Frédéric Dubois de Montpéroux und Charles Texier zurück, die das Land Mitte des 19. Jh. bereist haben.

Dass neben Josef Strzygowski auch andere Österreicher einen Beitrag zur Erforschung Armeniens geleistet haben, wird ebenso erörtert wie die Vorstellung von Werken zweier deutscher Künstler – Wilhelm Kiesewetter und Heinrich Theodor Wehle –, die mittels Pinsel und Feder Ansichten armenischer Baudenkmäler und Einsichten in den Alltag der Bevölkerung überliefert haben. Interessant, wie sich die Monumente dagegen heute präsentieren!

Zeit: Mittwoch, 20.3.2013, 18.30 Uhr

Ort: Institut für Byzantinistik und Neogräzistik der Universität Wien,
Postgasse 7/1/3 (Lift!) (Zugang von der Postgasse durch das Gittertor, das bis 19 h offen sein soll)

Anschließend wird zu einem Glas Wein gebeten / Gäste willkommen